



CHRISTOPH DINGES



ÜBER DIE EINFACHHEIT DER DINGE

CHRISTOPH DINGES IM GESPRÄCH MIT SAGA

Die Arbeiten von Christoph Dinges bestechen auf den ersten Blick durch eine einfache und klare Formensprache. Diese Formensprache wird nicht nur medien- und materialübergreifend angewandt, Dinges bedient sich auch der „High- und Low-Kultur“. Trotz des medialen Crossovers, oder gerade deswegen, schlängelt sich ein roter Faden von einer Arbeit zur anderen. Der zweite Blick offenbart eine, dem Entstehungsprozess innewohnende evolutionäre Logik. Die eine Arbeit begründet, oder besser bedingt die Nächste. Zunächst scheint dies nichts Außergewöhnliches zu sein, viele Künstler arbeiten seriell, entwickeln aus dem vorhergehenden Werk das folgende. Die Besonderheit bei Dinges ist die Direktheit und die Unmittelbarkeit mit der er diese Evolution vollzieht. Das Atelier des

Künstlers gleicht eher einem wandelbaren Studio als dem eines klassisch-romantischen Bildenden Künstlers. Aktuell sieht es eher aus wie die Werkstatt eines Steinmetz oder Fliesenlegers, davor muss es ausgesehen haben wie das Atelier eines Sprayers. Der Herstellungsprozess eines Kunstwerkes hinterlässt Spuren, Reststücke, Überbleibsel und allerlei Hilfsmittel im Atelier zurück. Dieses neue Rohmaterial wird vom Künstler aufgegriffen und weiterverarbeitet. Die Bedingung und der Zweck, unter denen die Abfallstücke entstehen, sind ihnen durchaus noch anzusehen, meist wird das Ergebnis jedoch in eine neue Form gebracht, die uns wiederum an eine klassische Gattung der Bildenden Kunst erinnert. So kommt es, dass das Restholz des Modells für einen Swimmingpool, einerseits das

Ausgangsmaterial einer „klassis chen” Skulptur bildet, welche weitläufig an eine kinetisches Plastik Calders erinnert. Andererseits finden sich die Formen der Reststücke wiederum als Motive auf einem gesprayten Bild. Dieses Bild ist jedoch kein klassisches Tafelbild, eher ein Wandobjekt und hat vormals als Schattenfugenrahmen gedient, welcher dann als Sprayunterlage für die Einzelteile der Skulptur verwendet wurde. Die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Werke bleiben trotz ihrer Artenvielfalt nachvollziehbar. Und der soziale Aufstieg z.B. eines Puzzles mit Zugspitzenmotiv zur geheimnisvollen Skulptur überwältigen.

Während des Brauvorgangs am 06.02.2016...

14:55 Der Hauptguss von 16l wird aufbereitet auf 50 Grad gebracht. Anschließend geben wir ca. 4kg Pilsner Malz (Einmaischen) hinzu und halten die Temperatur für 15 min auf 55°C (Eiweißrast).

*SAGA: Wir freuen uns mit dir das erste Bier für die Samstagsgalerie zu brauen und vor allem etwas über dich und deine Kunst zu erfahren.
Wie planst du deine Ausstellungen?*

CD: Zunächst ist für mich der Ausstellungsraum wichtig. In der Samstagsgalerie erfolgt der Zugang aus einer erhöhten Perspektive, daher ist der Boden präsent und bietet einen guten Ausgangspunkt für eine Arbeit, die ich auf dem Boden präsentieren will. Die Arbeit *Neue Welt* besteht aus mehreren dunklen Granitfliesen, einem metamorphen Gestein, einem Objekt. Die polierte Oberfläche wird durch eine feine Gravur bearbeitet. Und dadurch entsteht eine weiße Zeichnung auf schwarzer Fläche. Die Arbeit kann auch als Teil der Architektur verstanden werden, wenn sich beispielsweise jemand dazu entscheidet die Bodenarbeit in einer Wohnung o.ä. zu verlegen. Dabei kann sie je nach räumlicher Situation durch weitere Fliesen ergänzt werden. Es ist für mich eine Art Spiel mit dem Material.

Deine Motive erinnern an Kartografie, durch den Blick von Oben, das Einzeichnen, usw.

Dinge, die mich Inspirieren werden fotografisch festgehalten und die Fläche in einen Rahmen gebracht und in der Hinsicht ist es Kartographie. Ich glaube das ergibt sich aus der Fläche und überlagernden Elementen. Es gibt kein hinten und vorne, keinen Horizont, sondern nur eine Überschneidung. Wie auch in japanischen Zeichnungen wird kein Horizont dargestellt, sondern die Landschaft türmt sich auf.

Bei der Bodenarbeit gibt es aber auch Symbole, die an die Legende einer Karte erinnern.

Es sind Zeichen, die in ihrer Häufigkeit wie sie auftreten und deren Überschneidung eine Struktur bilden und damit eine Oberfläche schaffen. Man nimmt die Flächen wahr und was dazwischen ist, bildet die Zeichnung.

15:18 Wir bringen den Sud auf 64° und halten die Temperatur für ca. 40 min – Dinges hat kräftig zu rühren damit das Malz nicht am Boden festbackt. Das nennt man Maltoserast! Beta-Amylase-Enzyme beginnen nun die enthaltene Stärke in vergärbaren Zucker umzuwandeln.

Das Spiel mit Oberfläche und Objekt bildet auch in früheren Arbeiten einen wichtigen Ausgangspunkt.

Ja, durchaus. Zum Beispiel in der Reihe der „Schattenfugenarbeiten“.Für mich sind diese Rahmen, die mit zwei Schrauben direkt an der Wand befestigt sind, wie Puzzlekartons, worin sich das Puzzle befindet. Es könnte Oberfläche, Malerei, Zufall oder ein Prozess sein, der nebensächlich gezeigt wird.

Ist dein Werk sofort Kunst oder ist es ein aleatorisches Nebenprodukt, das für dich zur Kunst wird?

Ich glaube nicht, dass alles was Künstler produzieren Kunst ist. Kunst ist für mich eine kontemplative Angelegenheit. Sobald ich mich in eine Sache hineinversetzen kann und darüber nachdenken kann, bildet sie einen Anknüpfungspunkt, der zur werden Kunst kann. Das kann auch eine Porzellanfigur auf dem Sperrmüll sein. Dieses Fundstück ist noch keine Kunst, sondern erst durch das Hineinfühlen und das Nachdenken darüber und die Präsentation wird es für mich zur Kunst. Kunst ist für mich das Präsentieren von Nachdenken – Nachdenken mit Material.

16:00 Jetzt kommen wir zur ersten Verzuckerungsrast. Die Beta-Amylase wird zerstört und lässt der Alpha-Amylase den Vortritt. Die Stärke wird in Dextrin umgewandelt, einem Zucker der nicht vergärt und somit für die Biersüße verantwortlich ist.

16:23 Die zweite Verzuckerungsrast folgt. Gleiches Spiel wie bei der ersten – nur mit mehr Dampf.

Welche künstlerische Arbeit funktioniert für dich ohne Nachzudenken?

Henri Rousseaus Dschungelbilder, die eine fremde Welt vorführen, in der Raum zum Träumen entsteht.

16:45 Wir läutern die Brühe. Dazu müssen wir die Maische in einen 30 Liter Eimer mit Sieb und Auslaufhahn im Boden schöpfen. Die Feststoffe setzen sich nach einiger Zeit ab. Wenn man nun den Ablaufhahn öffnet filtert sich die Maische durch sich selbst. Im Eimer bleibt der Treber zurück, die gewonnene Vorderwürze kommt zurück in den Kochtopf.

In der Ausstellung werden auch digitale Collagen von dir zu sehen sein. Der Zugang zu diesen Arbeiten gestaltet sich schwierig.

Die Serie *Living without you* besteht aus Oberfläche und Hintergrund. Die abgebildeten Palmen bilden das Randmotiv, den Hintergrund, und die abstrakte, einfache und spröde Zeichnung die Oberfläche. Die Linien sind mit dem Computer und ohne Werf in den Fingern erstellt. Hier besteht auch eine Referenz zu früheren Arbeiten, wie zu den *Journals* oder der Arbeit *Ways of flowers*, wo ich auch bereits Vorhandenes als neues Ausgangsmaterial benutze.

Dich interessieren also die einfachen Dinge in der Kunst und die Wiederverwendung bzw. Umbenennung?

Im Grunde genommen sind diese zwei Sachen zusammengenommen Arte Povera. (lacht) So ein bisschen. Ich mag Arte Povera schon, irgendwann wird sie dann ein bisschen vorwitzig, aber an sich ist Arte Povera gut. Aber das kann man auch nicht mehr so machen, die Zeit ist ja vorbei.

16:55 Anschwärzen: Im Treber ist noch jede Menge gelöster Zucker enthalten. Dieser wird mit dem Nachguss herausgespült. 14 Liter frisches heißes Wasser kommt zum Treber und alles wird wieder gefiltert. Das ist der Nachguss. Beides zusammen ist die Würze.

Wie viele unterschiedliche Digital-Collagen gibt es?

Digitale Arbeiten bilden immer eine große Datenmenge, aus der ich zwei Fotodrucke ausgewählt habe und die ich in der Ausstellung zeigen werde. Allerdings bleiben die analogen Zeichnungen trotzdem aktuell für mich. Sowohl die Bodenarbeit als auch die digitalen Arbeiten wirken für mich kalt, unpersönlich und unvollständig und finden ihre Ergänzung erst in einer Gegenüberstellung mit einer handgefertigten Zeichnung oder Skulptur, die mehr oder minder brachial hergestellt wurden.

Du wirst bei der Ausstellung auch ca. zwanzig T-Shirts präsentieren und für 25 Euro pro Stück verkaufen. Warum entwirfst du ein T-Shirt auf dem dein Name zu lesen ist?

Es rockt! Eine Ausstellung ist wie ein Konzert. Die Menschen

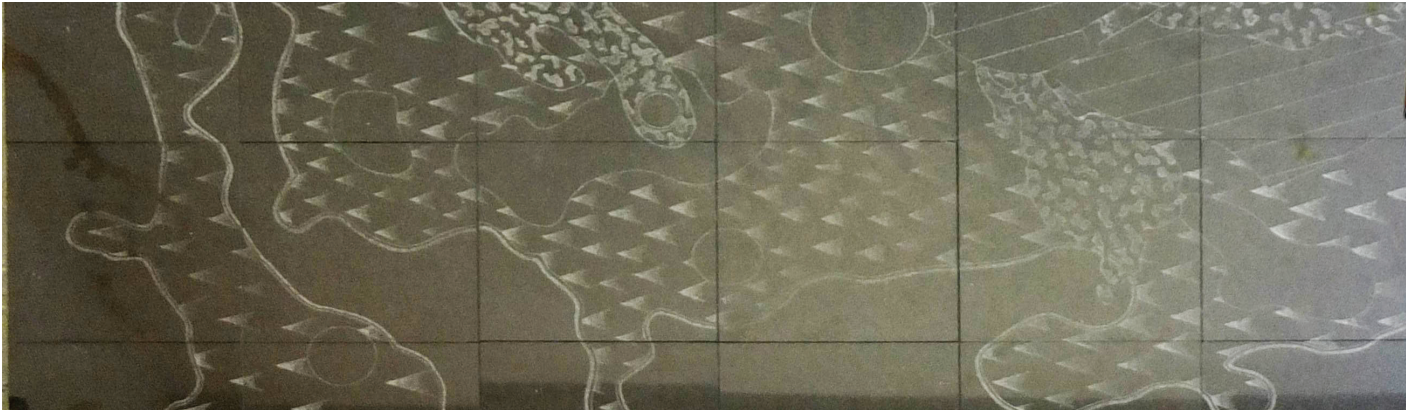
treffen sich, sind gut gelaunt, trinken Bier und konsumieren. Da sollte an das Merchandising gedacht werden.

Da geht doch das Elitäre der Kunst verloren?

Ja klar. Wenn es das Elitäre ist, was Kunst unantastbar macht, dann auf jeden Fall. Viele ältere Bandshirts sind mittlerweile sehr begehrte Sammlerstücke, aber darum geht es mir nicht wirklich. T Shirts mit Aufdruck oder Stickereien waren ja erstmal Arbeitskleider man war Angestellter eines Betriebs und hat dessen Logo getragen. Heute geht es eher um Lifestyle oder Geschmack. Und die Fläche auf der Brust soll den ganzen Träger in ein bestimmtes Licht rücken. Auf der Straße sieht man dann alles. NY, Big Ben, Bitch, Harley, Marco Polo, Skatologo oder Bandshirt - und alles muss vom Betrachter erst wieder decodiert und bewertet werden, in gefällt mir, interessiert mich. Es ist natürlich auch eine Frage nach High and Low. Und es geht schon auch um die Frage ob etwas politisch oder ambitioniert ist. Solche Fragen werden schon gestellt aber eben nicht beantwortet. Falls mein T-Shirt vielleicht irgendwann einmal in einem Secondhand Laden landet, ist es ja erstmal raus aus dem Kunstkontext. Es kann aber trotzdem wieder zu Recherchen führen. Ich finde das eigentlich ganz amüsant.

17:13 Die Würze wird gekocht – 90 Minuten lang. Nach 10 Minuten kommt die erste Ladung Hopfen hinzu. Nach 80 Minuten nochmals eine Zweite. Damit hat der Brauer seinen Teil erledigt. Sobald der Sud abgekühlt ist kümmert sich die Hefe alles weitere.

Text: SAGA; Logo: S. Köppl



C. DINGES, *Neue Welt*, (Detail), Maße variabel, 2016, Granit-Bodenfliesen

Der 1980 in Villingen geborene Künstler **CHRISTOPH DINGES** lebt und arbeitet in Karlsruhe. Studiert hat Dinges an der Kunstakademie Karlsruhe und der Académie Royale des Beaux Arts in Brüssel, u.a. bei Franz Ackermann. Neben einigen deutschlandweiten Ausstellungen, hat Dinges auch internationale Ausstellungserfahrung gesammelt. www.christophdinges.de

SAGA Samstagsgalerie Stuttgart
Dinah Günther und Benjamin Thaler
Im Netz: www.samstagsgalerie.de
E-Mail: samstagsgalerie@gmail.com